

NOTIZBUCH DER WOCHE

Es geht um ein Stück Stadtgeschichte

VON FRANK MAHN

Verliert Sprendlingen ein stadthistorisch wichtiges Gebäude? Die Gefahr ist nicht zu leugnen. Die Schließung des Hotels in der Eisenbahnstraße ist Projektentwicklern natürlich nicht entgangen. Das Grundstück nahe der Ortsgrenze zu Buchschlag ist für Investoren ein Filetstück. Mit hochwertigen Wohnungen kann man sich in der dicht besiedelten Rhein-Main-Region eine goldene Nase verdienen. Genügend zahlungskräftiges Klientel gibt es, für manche Immobilien werden Mondpreise aufgerufen. Kein Wunder also, dass die Freunde Sprendlingens in Alarmbereitschaft sind. Der Heimatkundeverein befürchtet, dass die Villa abgerissen wird, damit das Grundstück maximal ausgelastet werden kann. Das ist vermutlich eine sehr reale Bedrohung. Das Landesamt für Denkmalpflege hat die Villa nach den Worten von Wilhelm Ott zwar als erhaltenswert bezeichnet, ihr aber nicht den Status eines zu schützenden Kulturdenkmals zugesprochen. Das heißt: Der neue Eigentümer kann dort mit freier Hand agieren. Ein Bebauungsplan existiert nicht, was wiederum bedeutet, eine Neubebauung muss sich der Umgebung anpassen. Dass nicht alle Bauträger es damit so genau nehmen und schon mal dreist überziehen, ist eine leidvolle Erfahrung, die wohl jedes Bauamt der Republik schon gemacht hat. Im Gegensatz zur Villa Schott, die der Investor für teuer Geld sanieren muss, eben weil sie unter Denkmalschutz steht, hat die Wienand-Villa einen entscheidenden Vorteil: Sie ist in vergleichsweise gutem Zustand. Und das Wohnen in einem herrschaftlichen Gebäude aus den 1920er Jahren hat doch auch seinen Reiz. Der Magistrat jedenfalls wäre gut beraten, im Rahmen seiner Möglichkeiten auf die Entwicklung des Standorts Einfluss zu nehmen. Auch die Kreis-Bauaufsicht hat ein Wort mitzureden. Ein Abrissantrag ist dort im Übrigen noch nicht eingegangen, wie eine Sprecherin gestern auf Nachfrage sagte. Aber das heißt ja nix. Es wäre ein herber Verlust, würde Dreieich dieses Stück

Heimatgeschichte verlieren. Es ist, sagt Wilhelm Ott, der letzte Rest der ehemaligen Zahnfabrik, des wohl wichtigsten Industriebetriebs in der Historie von Sprendlingen. Später wurde er unter dem Namen Dentsply bekannt.